

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 142.

Donnerstag den 1. Dezember

Insertionsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 s., bei mehrmaliger je 6 s. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1887.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 s., in dem Bezirk 1 M. — s., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 s. Monatsabonnemert nach Verhältnis.

Bestellungen

„Gesellschafter“ für den Monat Dezember

biten wir sofort der nächstgelegenen Poststelle oder Bahnstation resp. den — den Ort begehenden Postboten aufzugeben.

Expedition & Redaktion.

Am t l i c h e s.

Die Gerichtsvollzieher

werden angewiesen, die pro 1888 neu anzulegenden Hauptregister und Kassentagbücher, welche mit gedruckten Blattzahlen versehen und unter Angabe des Orts und Jahrgangs ordnungsmäßig überschrieben sein müssen, behufs Beglaubigung der Blattzahl unfehlbar noch vor Jahreschluss hieher einzusenden.

Die Blattzahl ist so zu benehmen, daß sie auf ein Jahr voraussichtlich gut ausreicht.

Nagold, den 28. Novbr. 1887.

Oberamtsrichter Daser.

Durch Beschluß der K. Regierung des Schwarzwaldfreies vom heutigen Tag ist dem Musikoberlehrer am Schul-Lehrerseminar in Nagold, zugleich Organisten an der Stadtkirche daselbst, Ernst Hegeler, die Ermächtigung zu Befreiung von Plänen und Kostenvoranschlägen in Orgelbauwerken und zu Uebernahme von Orgelbauten erteilt worden.

Die K. Regierung des Schwarzwaldfreies hat die von der Amtöverammlung in Freudenstadt vorgenommene Wahl des approbierten Arztes Friedrich Büttner in Freudenstadt zum Oberamtsarzt daselbst bestätigt.

Das Kameralamt Freudenstadt wurde dem Revisor Böcker bei dem Steuerkollegium übertragen.

Die höhere Finanzdienstprüfung hat u. a. bestanden: Paul Braungart von Bernau und Otto Gänzlner von Liebenthal.

Die neue Kornzollvorlage

ist im deutschen Reichstage eingegangen und wird wohl in dieser Woche noch zur ersten Beratung gestellt werden. Es werden in dem Gesetzentwurf folgende neue Zollsätze bestimmt, alles pro 100 Kilogramm: Weizen und Roggen 6 M., Hafer 3 M., Buchweizen und Hülsenfrüchte 2 M., Gerste 2,25 M., Raps- und Rübsaat 3 M.; Leinfaat, Baumwollensamen, Ricinusamen, Palmkerne und Koprak, bleiben frei; Wohn-, Sesam-, Erdnüsse und anderweit nicht genannte Erdfrüchte haben 2 M. zu zahlen, Mais und Darr 2 M., Malz (gemalzter Gerste und gemalzter Hafer) 4 M. Der Zollfuß auf Kraftmehl, Puder, Stärke, Stärkergummi, Kleber, Arrowroot, Sago und Sagogurrogat, Tapiola wird von 9 M. auf 14 M. pro 100 Kilogramm erhöht. Der Zoll auf Nudeln, Maccaroni wird von 10 M. auf 15 M. pro 100 Kilo erhöht; der Zoll auf Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nemlich geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Gries, Gröhe, Mehl und gewöhnliches Backwerk (Bäckerware) wird pro 100 Kilo von 7,50 M. auf 12 M. erhöht. Der Zoll für Speiseöle als Oliven-, Rohn-, Sesam-, Erdnuß-, Bucheckern-, Sonnenblumenöl in Fässern; Rüböl und Baumwollensamenöl in Fässern beträgt pro 100 Kilo 10 M. Leinöl in Fässern, Desäure, Baumwollensamenöl in Fässern, amtlich denaturiert zahlen pro 100 Kilo 4 M. Die obengenannten neuen Zollsätze für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Darr, Malz, Mühlenfabrikate u. fürs Getreide sollen schon vom 26. November 1887 ab gültig sein; im Uebrigen ist der Termin des Inkrafttretens der Vorlage offen gelassen.

Das ist das neue Kornzollgesetz, wie es vom

Bundesrat an den Reichstag gelangt ist, und wie es dem ganzen Auslande, auch Oesterreich-Ungarn gegenüber in Kraft treten soll. Hiernach schlägt der Bundesrat die Verdoppelung der bisherigen Zölle auf Weizen, Roggen und Hafer vor, wie es der deutsche Landwirtschaftsrat bei seiner neulichen Tagung in Berlin beschlossen hatte. Bei einer Anzahl von Positionen bleibt der Bundesrat allerdings etwas hinter den Forderungen des Landwirtschaftsrates zurück. Für Gerste wird Erhöhung von 1,50 M. auf 2,25 M. vorgeschlagen, statt auf 3 M., wie der Landwirtschaftsrat verlangt hatte, für Raps von 2 auf 3 statt auf 5 M., für Mais von 1 auf 2 statt auf 3 M., für Malz von 3 auf 4 anstatt 6 M. Der von dem Landwirtschaftsrat verlangte Kleinzoll findet sich nicht in der Vorlage, ebenso wenig die geforderte Zollerhöhung auf Fleischertrakt, Talg, Pferde und Schweine. Inbezug im Vergleich zu den vorgeschlagenen Zollerhöhungen sind diese Milderungen nur gering, und es bleibt der Reichstagsmehrheit unbenommen, diese niedrigeren Zollsätze ebenfalls zu erhöhen, worauf der Bundesrat schwerlich „nein“ sagen würde. Die große Frage bleibt, ob sich eine unbedingt sichere Mehrheit für die Kornzollverdoppelung finden wird. Die verbündeten Regierungen glauben es sicher, denn sonst hätten sie das Gesetz nicht dem Reichstag unterbreitet. Indessen bedeutend wird die Mehrheit nicht sein, das läßt sich schon jetzt ausrechnen, da das Gros der Nationalliberalen und auch ein Teil der Freikonserverativen gegen den 6 M. Zoll stimmen wird. Ein starkes Korps der Zentrumsparthei muß also naturgemäß für die Vorlage eintreten.

Ganz ohne vorgängiges Beispiel ist die Bestimmung der Vorlage, daß die neuen Kornzölle, falls der Reichstag sie genehmigt, schon vom 26. Novbr., vom Tage der Einbringung des Gesetzes in den Reichstag gültig sein sollen. Stimmt der Reichstag diesem Vorschlage zu, so müßte alsdann auf alle von jetzt bis zur Einführung der erhöhten Zölle importierten Waren die Differenz zwischen dem jetzigen und dem erhöhten Zolle nachgezahlt werden. In Deutschland ist bisher einem Zollgesetz noch niemals in dieser Weise rückwirkende Kraft beigelegt worden. Offenbar will man der Spekulation an der Börse vorbeugen. Aber es sind doch ohne Zweifel im Auslande vor dem 26. Nov. Abschlüsse über Waren gemacht, welche erst später zur Einführung gelangen; diese können auch bereits in Deutschland vom demnächstigen Empfänger weiter verkauft sein, so daß dieser den erhöhten Zoll entrichten müßte, ohne ihn vom Käufer erstattet zu erhalten. Darin läge aber eine Härte, welche das Gesetz nicht wollen kann. Vom Auslande ist besonders Oesterreich-Ungarn bei der Zollvorlage interessiert. Die in der ersten Hitze geschriebenen Erörterungen der dortigen Blätter verkündigen uns nicht gerade viel Gutes, aber mit der Ueberlegung wird wohl noch fast Blut kommen. Die Pester Blätter sagen geradezu, dem Sechs-Mark-Zoll auf Getreide müsse mit den allerschärfsten Repressalien Oesterreich-Ungarns begegnet werden, da Deutschland die Wünsche Ungarns in keiner Weise berücksichtigt habe.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Tübingen, 28. Nov. (Auszug aus der Geschworenenliste des IV. Quartals 1887). J. Brenning, Bäcker und Gemeinderat in Ergenzingen; F. Comberger, Privatier in Wübbad; J. G. Großhans, Privatier in Beuren; M. Großmann, Gemeinderat in Hatterbach; J. Lutz, Geometer in Dedensprom; C. P. Rau, Mechaniker in Stammheim;

H. Romelsch, Gemeinderat in Diebelsberg, J. Widmann, Ratschreiber in Gältlingen.

Der Bankbeamte Freund aus Heidelberg, welcher 22 000 M. unterschlagen hat, wurde auf der Reise nach Bremen in Kassel festgenommen.

Frankfurt, 28. Nov. Von befreundeter, gut unterrichteter Seite kommt uns die erfreuliche Nachricht zu, daß der neueste der allwöchentlich von San Remo an die deutschen Höfe gesandten Berichte von einer überraschend günstigen Wandlung in dem Befinden des Kronprinzen Mitteilung macht. Danach hätten sich alle Erscheinungen am Kehlkopf seit jenem Auswurf zurückgebildet, so daß die behandelnden Aerzte bei der Untersuchung kaum noch krebsverdächtige Erscheinungen wahrnehmen könnten. Die Stimme sei besser wie je, ebenso die Stimmung des hohen Patienten, der täglich stundenlang spazieren gehe, sich in heiterer Laune befinde und jetzt auch durchbrungen sei von der Hoffnung auf seine Wiederherstellung. Die seinerzeit dementierte Nachricht, daß Virchow den Auswurf untersucht und darin keine Krebszellen gefunden, wird uns neuerdings von San Remo aus bestätigt.

Von Aachen aus wird für den 7. Dez. eine Wallfahrt zur Fürbitte für die Wiedergenehung des deutschen Kronprinzen nach dem Gnadenort Moresnet angekündigt.

Bezüglich der deutschen Thronrede, die in der gesamten Presse noch immer lebhaft erörtert wird, meint die „Neue freie Presse“, daß man nicht weniger als in Deutschland in Oesterreich Anlaß habe, sich über die Tragweite des auswärtigen Passus in der deutschen Thronrede klar zu werden. Die Gefahr, gegen welche Deutschland sich waffne, sei in noch höherem Maße eine solche, welche Oesterreich bedrohe. Es möge immerhin ein weiter Weg sein, bis die Morgenröthe des Krieges zur Mittagshöhe emporsteige, aber wenn man die deutsche Thronrede recht verstehen wolle, dürfe man die Augen nicht verschließen, daß sie von Gefahren spricht, die nicht verschwunden sind, sondern unverändert den Frieden Europas bedrohen. Die mysteriösen russischen Truppenzusammenzüge scheinen nicht aufhören zu wollen. Nach dem „Przegl. Pol.“ dauern die Truppenbewegungen aus dem Innern Rußlands der Weichselbahn entlang fort.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat schon vor 25 Jahren, als er kaum Präsident des preussischen Staatsministeriums geworden war, an seine Kollegen ein Schreiben gerichtet, in welchem er darauf hingewiesen hat, wie wünschenswert es sei, den alten Tagen invalider Arbeiter durch Errichtung von Pensionstassen zu Hülfe zu kommen. Gleichzeitig hat er damals in Anregung gebracht, ob die großen Gemeindeverbände, namentlich die Kreise dies nicht als ihre Aufgabe betrachten könnten. Damals wurde die Sache ad acta gelegt. Vom 18. bis 25. November 1862 hatte ein Arbeiterkongreß in Leipzig getagt und sich mit der Errichtung von Invalidenstassen beschäftigt. Der preussische Ministerpräsident nahm sich der Sache sofort an, aber die Zeit war noch nicht reif dazu.

Der Empfang des Reichstagspräsidenten durch den Kaiser am Sonntag mittag dauerte fast eine halbe Stunde. Der greise Monarch empfing die Herren sehr huldvoll. Auf die Teilnahmebezeugung des Präsidenten von Wedell zur Krankheit des Kronprinzen antwortete der Kaiser: „Sie können sich wohl denken, wie tief es mich in meinem Alter erschütterte, daß ein Mann, der körperlich und geistig

die besten Garantien für die Zukunft des Reiches zu gewähren schien, von einem Leiden ergriffen ist, das die völlige Wiederherstellung nach menschlichem Ermessen fast wie ein Wunder erscheinen lassen muß." Auf die Eröffnung des Reichstages eingehend, bedauerte der Kaiser, daß er nicht die Thronrede habe sprechen können. Mit besonders kräftiger Stimme fügte er hinzu: Ich hätte Ihnen gern persönlich gesagt, daß ich den Frieden will; aber wenn ich angegriffen werde, dann . . . Warum sollten wir aber den Frieden nicht behalten, keine Großmacht hat ja ein Interesse am Kriege." Der Kaiser sprach dann noch über die Finanzen des Reiches, die eine Besserung zeigten, erinnerte an die Militärvorlage und kam auch auf die Präsidentenkrise in Frankreich zu sprechen. Herrn Grevy's Thätigkeit sollte er warme Anerkennung. Dann unterhielt sich der Kaiser noch über persönliche Verhältnisse der Herren und verabschiedete sie auf das Gütlichste. Der Kaiser war völlig wohl. Dienstag treffen die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden in Berlin ein.

Der Besuch des deutschen Botschafters Prinzen Reuß aus Wien in Berlin steht mit der Angelegenheit der Fälschung von Telegrammen und Noten des Reichskanzlers, welche dem Zaren vorgelegt haben, im Zusammenhang. Der Botschafter, welcher sich auch zum Kanzler nach Friedrichsruhe begibt, sollte dem Kaiser Wilhelm die Fälschungen persönlich und amtlich erhärten. Die Untersuchungen sind übrigens noch nach keiner Seite hin abgeschlossen, und schon aus diesem Grunde sind fürs erste schwerlich amtliche Mitteilungen zu erwarten. Also werden die Leute in Berlin, wie in Paris und anderswo, so bemerkt die R. Ztg., deren Gewissen beschwert ist, noch einige Zeit in schwebender Pein bleiben müssen.

Der Dispositionsfonds, welcher dem Kaiser vom Reiche alljährlich bewilligt wird, betrug im laufenden Etatsjahre 2600000 M. Im neuen Etat werden drei Millionen gefordert. Zu berücksichtigen ist, daß aus diesem Fonds laufende Unterstützungen für nichtpensionsberechtigte Invaliden, Hinterbliebene von Militärpersonen etc. im Betrage von rund 2500000 M. bestritten werden.

Es liegt in der Absicht, eine kaiserliche Verordnung zu erlassen, wonach die Einfuhr von Schweinen, von Schweinefleisch einschließlich der Speckseiten und von Wärsen aller Art dänischen, schwedischen oder norwegischen Ursprungs über die Grenzen des Reichs bis auf Weiteres verboten ist. Der Grund der Maßregel ist der Ausbruch einer Schweinepest in Schweden.

Bisher ist der Nachweis von einem Umschwung der Stimmung in Rußland, von einer Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland keineswegs erbracht worden. Wohl liegen Mitteilungen vor, welche die persönlichen Ansichten und Absichten des Zaren als dem Frieden nicht ungünstig hinstellen, doch sind gleichzeitig Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen, welche die Macht und das geheime Treiben des Panславismus in einem solchen Lichte erscheinen lassen, daß berechnete Zweifel an der Tragweite des Einflusses des Zaren austauschen müssen. Vor allem aber ist zu bemerken, daß die panslawistische Presse fortfährt, gegen Deutschland und alles, was auf dieses Bezug hat, zu hetzen und zu schüren. Wir finden darin von neuem einen Anlaß, vor der Annahme zu warnen, als wären wir schon über den Berg der russischen Feindschaft hinüber.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Krankheit des Kronprinzen wird der „Köln. Ztg.“ das Folgende geschrieben: „Von den neuesten Wahrnehmungen der Aerzte, die sich zweimal täglich, nemlich morgens und abends, zum Kronprinzen zu begeben pflegen, ist nichts Weiteres zu berichten, als daß das Oedem jetzt vollständig verschwunden ist, weshalb auch der Kronprinz so gut schlafen und sprechen kann. Wie sich mit vollster Bestimmtheit versichern läßt, deutet kein Anzeichen vorläufig darauf hin, daß der Luftröhrenschnitt in naher Zeit notwendig sein werde. Aber es muß hinzugefügt werden, daß jene Geschwulsten, welche die Operation notwendig machen könnten, äußerst schnell entstehen und sich vergrößern können. Wahrscheinlich ist es, namentlich auch in Anbetracht der kräftigen Natur des Patienten, daß die Krankheit längere Zeit unverändert bleibt. An ein Verlassen von San Remo ist nicht zu denken. Der Kronprinz verbringt die Tage

heiter und ruhig und ist stets zu einem Scherze aufgelegt. Er nimmt, obwohl für ihn besonders gekocht wird, seine Mahlzeiten stets im Kreise seiner Familie ein, hört gern Musik und Lektüre, zieht sich aber abends zeitig zurück. Spätestens um 10 Uhr geht er zu Bett. Am Geburtstage der Frau Prinzessin mußte auf ausdrücklichen Wunsch ihres Gemahls die Stadtkapelle im Hause spielen.

Prinz Wilhelm von Preußen fuhr in voriger Woche von der Rückkehr aus San Remo durch Basel, wo ihn der Erbgroßherzog von Baden begrüßte. Der „Pfälz. Kur.“ ist in der Lage, folgende tatsächliche Äußerungen des Prinzen gegenüber seinem Vetter mitzuteilen. Auf die Frage nach dem Befinden Onkels (des Kronprinzen) erwiderte Prinz Wilhelm: . . . „Ach, Du solltest Papa nur sehen! . . . Er giebt sich die größte Mühe, freundlich und fröhlich zu sein. . . . Wir sprachen wenig über seinen Zustand, mehr von der Zukunft. . . . Mama schludt alle ihre Thränen in sich hinein und zeigt ihm ein heiteres Gesicht, aber sie muß auch wieder allein sein, um sich auszuweinen. Luise kennt den Zustand Papa's, aber er weiß dies nicht; sie macht's auch wie Mama. Die Aerzte . . . sie thun, was sie können. . . . Papa leidet viel unter den Untersuchungen (Seitens der Aerzte), aber er läßt sich nichts anmerken. Wer Papa immer sieht, mag glauben, sein Aeußeres habe sich nicht sehr verändert, aber ich habe gesehen, wie es ihn mitnimmt; Mama sieht es auch. Papa wird sich nicht schneiden lassen. . . . Ach, wie ist's mir um's Herz! Ich sinne immer fort, wie ich Großpapa alles mitteilen will. . . .“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Nov. Die Mitteilung, daß Fürst Bismarck eine Kollektivnote bei den Mächten anregte, durch welche der Koburger zum Verlassen Bulgariens aufgefordert werden soll, wird lt. „N. Z.“ heute anderweitig bestätigt.

Wien, 28. Nov. Nach einer Meldung der „Pol. Korr.“ aus Petersburg zeigt der Zar lebhafteste Befriedigung über seinen Berliner Aufenthalt. Gegenwärtig sei bloß die Annahme zulässig, daß der freundliche Empfang in Berlin und die Haltung des Fürsten Bismarck auf den Zaren günstig eingewirkt und dessen Eigenliebe ausgeföhnt hätten. Die Wiederannäherung des Zaren an den Berliner Hof werde den deutsch-russischen Antagonismus mildernd beeinflussen und dies Resultat werde, bei dem Mangel einer Entente, immerhin eine Friedensgarantie bilden; dieses Ergebnis der Berliner Zusammenkunft verlege nicht die nationale Selbstliebe Rußlands, da letzteres keine, seine Aktionsfreiheit einschränkende Besürchtungen übernehme; die Annahme sei gestattet, daß in Berlin Ratschläge ausgetaucht worden sind über die Mittel, die guten Beziehungen beider Reiche künftighin zu erhalten.

Wien, 29. Nov. Die „Wiener Allg. Ztg.“ erfährt aus Paris: „Droulde versprach den Boulangeristen die Teilnahme am Straßenkampf, wenn Ferry gewählt wird.“

Budapest, 28. Nov. Die Zivillage des Agenten Waldapfel gegen den Fürsten von Bulgarien wurde außergerichtlich beglichen. Der koburgische Hofrat Fleischmann erlegte bei dem Advokaten Waldapfels 8000 Gulden und erhielt dafür alle in dessen Besitz befindlichen Dokumente.

Frankreich.

Paris. Unter Grevy's Vorjig fand am Sonntag vormittag eine Beratung des bis zur neuen Präsidentschaftswahl im Amte bleibenden Ministeriums Rouvier statt. Der Präsident zeigte offiziell seinen Rücktritt an, und die Demissionsbotschaft, die heute Montag in den Kammern verlesen werden soll, wurde festgestellt. Grevy betont darin, er gehe, weil er glaube dem Lande durch seinen Rücktritt einen Dienst leisten zu können und spricht die herzlichsten Wünsche für die Zukunft der Republik aus. Am Dienstag tritt dann der aus beiden Kammern bestehende, 860 Mitglieder starke Nationalkongress in Versailles zusammen, um einen neuen Präsidenten der Republik zu wählen. Die Republikaner haben sich über einen bestimmten Kandidaten immer noch nicht einigen können, doch scheint schließlich Freycinet als Sieger aus dem Wahlstreit hervorgehen zu sollen. General Sauffier, der von den gemäßigten Republikanern als Präsidentschaftskandidat genannt wurde, hat diese Ehre abgelehnt. Der General hat offenbar keine Lust, sich in den Parteistreit einzumischen, er behält lieber sein Amt als Generalgouverneur von Paris.

Sobald ein Präsident gewählt ist, wird dann die definitive Bildung eines neuen Ministeriums erfolgen. Von Boulanger als Kriegsminister ist keine Rede mehr. Man strebt dahin, den Posten des Kriegsministers mit einem Nichtmilitär zu besetzen, dem ein geeigneter General zur Seite treten soll.

Paris, 26. Nov. Frau Limousin zeigte sich gestern im lateinischen Viertel. Die Menge riß sie aus der Droschke, peitschte sie durch und hätte sie in die Seine geworfen, wenn Schutzleute sie nicht befreit hätten.

Paris, 27. Nov. Die Patriotenliga beschäftigte sich mit äußerer Politik und habe zum Zweck die Beseitigung des Frankfurter Vertrags und die Wiedereinverleibung von Elsaß-Lothringen in Frankreich; in der Präsidentschaftsfrage sei sie neutral bis weiteren Beschl. Aber unter zwei Bedingungen 1) daß Grevy, der diskreditierte Präsident, das Elisee verläßt; 2) daß Ferry, der akkreditierte Vertreter Bismarcks, nicht an seiner Statt einzieht. „Es handle sich, schließt Droulde, um die Ehre Frankreichs und die immer noch mögliche Freundschaft Rußlands.“

Paris, 27. Nov. Durch die gestern am späten Abend vorgekommenen Ereignisse ist die Krise in eine neue Phase eingetreten. Auf Grund indirekter Mitteilungen Arago's, des franz. Gesandten in Bern, eines intimen Freundes Grevy's, der zur Zeit hier ist, kann Folgendes mitgeteilt werden: Grevy empfing gestern Briefe von Martin, dem Quästor der Kammer, und Proal einem Deputierten der „Basses Alpes“, in denen er aufgefordert wird, auf seinem Posten zu bleiben. Ersterer schrieb sogar, eine Demission würde ihn entehren; letzterer behauptete, auch der Bischof von Angers habe sich gegen die Demission ausgesprochen. Diese Beweise von Sympathien, sowie der schon vorgestern aufgetauchte Gedanke einzelner Deputierter und Senatoren, die Demission Grevy's durch Tagesordnung abzuweisen, haben Grevy's Entschluß wankend gemacht und deshalb wurde der gestrige Ministerrat abgesetzt.

Paris, 28. Nov. Gestern abend wurde offiziell durch Rouvier den Präsidenten des Senats und der Kammer der Entschluß Grevy's, zu demissionieren, mitgeteilt. Grevy will aber erst am nächsten Donnerstag seine geplante Vorschift an die Kammer richten. Diese Verzögerung wird zweifellos nur dazu beitragen, die Angriffe gegen Grevy zu verstärken, da die Annahme nur zu nahe liegt, daß der Präsident der Republik seine Demission bis 1. Dez. verschoben habe, um noch die 100000 Franken Gehalt für den Monat Dez. beziehen zu können.

Paris, 28. Nov. An einem gestern im Saal Favie abgehaltenen Meeting der revolutionär-sozialistischen Arbeiterpartei nahmen etwa 3000 Personen teil. Alle Redner wendeten sich mit ihren Angriffen gegen Grevy, das Parlament und gegen Ferry. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, worin es heißt: „Das Volk von Paris, zornig über die Verbrecher, welche die Republik entehren, die Nation bestehlen und das Vaterland verraten, ist nötigenfalls bereit, seine Verteidigung selbst in die Hand zu nehmen und fordert angesichts des Königtums, welches das Haupt erhebt und seinen Angriff vorbereitet, die Verteidiger der Republik auf, sich stadtviertel- und straßenweise um das Verteidigungskomitee zu scharen.“

Belgien.

Auf dem Bahnhofe von Valenzienas in Belgien ist ein Postdiebstahl von 30000 Fr. verübt. Auf dem Plage von Anzin fand man ein Paquet mit Wechseln in Höhe von 80000 Fr., die aus diesem Diebstahl herrührten. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Italien.

Rom. Die Deputiertenkammer beschloß einstimmig eine Adresse auf die Thronrede. Crispi erklärte vorher abermals, er wünsche die Erhaltung des Friedens und deshalb bleibe er den abgeschlossenen Allianzen getreu, durch welche Italien eine seiner würdigen Stellung behauptet. Niemand dürfe sich in die inneren Angelegenheiten einmischen. Diese Worte fanden jubelnde Zustimmung. Beschlossen wurde die sofortige Einfuhrzollerhöhung auf Zucker und Eßig. — Papst Leo XIII. hielt am Sonnabend im Kardinalskollegium eine Rede, in welcher er für die Teilnahme aller Fürsten zu seinem Jubiläum dankte, aber bedauerte, daß Italien in seiner feindseligen Haltung gegen den heiligen Stuhl verharrte und dieselbe verstärkte.

England.
Aus London wird dem „Fr. J.“ mitgeteilt: Eine Meldung aus San Remo spricht von einer neuen, seit einigen Tagen bei dem deutschen Kronprinzen angewandten Kur, wodurch das Wachsen des Krebses verhindert werden soll. Die Kur war bisher den medizinischen Autoritäten noch unbekannt.

London, 28. Nov. Der Bischof von Ripon ordnete in seiner Diözese Fürbitten für den deutschen Kronprinzen, seine Familie und seine Anverwandten an.

Russland.
Petersburg, 28. Nov. Die Absichten, betreffend Einführung des Tabakmonopols, sollen nunmehr gänzlich aufgegeben sein.

Petersburg, 28. Nov. Die „Nowaja Wremja“ sagt: An der Fälschung der diplomatischen Aktenstücke, von der Fürst Bismarck gesprochen habe, seien zweifellos Persönlichkeiten in Oesterreich beteiligt.

In der Petersburger Presse macht sich plötzlich eine allgemeine Zurückhaltung Deutschlands gegenüber bemerkbar. Die Auslassungen aller Blätter tragen einen durchaus friedlichen Charakter. Nowoje Wremja hebt hervor, daß die neuen Zollmaßregeln nicht als Repressalien gegen Deutschland angesehen werden dürften, sie seien gegen die ausländische Einfuhr überhaupt gerichtet. Dasselbe Blatt meldet, daß die Abänderungen im Gerichts- und Polizeiwesen, sowie in den kirchlichen Angelegenheiten in den deutschen Ostseeprovinzen bis auf Weiteres vertagt worden sind.

Nach einer Wiener Depesche der „Times“ gab General Gurko, der Generalgouverneur von Polen, in einem Toast der Hoffnung Ausdruck, seine Truppen aufs neue gegen den Feind führen zu dürfen. Dieselbe Depesche versichert, daß ansehnliche russische Streitkräfte an der österreichischen und deutschen Grenze zusammengezogen werden. — Das will nicht recht zu den Nachrichten über den Zarenbesuch in Berlin stimmen.

Türkei.
Der „Bard“, das Organ der türkischen Regierung, konstatiert die tiefe Betrübnis aller Ottomanen anlässlich der Erkrankung des deutschen Kronprinzen, der jederzeit ein aufrichtiger Freund der Türkei war. Jedermann, der mit ihm seiner Zeit bei seinem Besuch in der türkischen Hauptstadt in Berührung gekommen war, hat das Andenken an sein edles Herz und an seine ausgesuchte Liebenswürdigkeit bewahrt. Alle Ottomanen flehen zur göttlichen Vorsehung, sie möge dem Kronprinzen zum Glücke seiner Familie und seiner aufrichtigen Freunde wieder die Befundtheit schenken.

Bulgarien.
Sofia, 25. Nov. Der Exarch von Bulgarien befehl dem Metropolitanen Clement, von seinem Amte zurückzutreten, und beauftragte den Bischof Cyrillus mit der Wahrnehmung der Amtshandlungen der Diözese Sofia.

Die Prinzessin Clementine von Coburg, Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, ist in Sofia angekommen, um sich in der Fürstentherrschaft ihres Sohnes zu sonnen. Das ist das erste Mal, daß den Bulgaren eine Fürstin sich präsentiert.

Amerika.
Aus den Vereinigten Staaten wird gemel-

det, daß die Schweine-Cholera in 19 Grafschaften des Staates Illinois unter dem Vorstuvieh herrscht. Es gehen im Durchschnitt 70% der jungen und 50% der alten Tiere an der Seuche zu Grunde.

Zur Abschreckung rückfälliger Verbrecher ist in Massachusetts ein Gesetz angenommen worden, demzufolge ein Verbrecher, welcher eines mit Zucht-haus zu bestrafenden Verbrechens überführt ist und schon mehr als zwei Strafen von Bjähriger Dauer abgeessen hat, auf 25 Jahre ins Gefängnis zu schicken ist. Der Erste, auf welchen das Gesetz Anwendung gefunden hat, ist ein Pferde Dieb, welcher schon zweimal 5 Jahre im Staatsgefängnis gesessen hat. Das Gesetz ist ein Teil des von dem Verein für Gefängnisreform empfohlenen Planes, wonach die unverbesserlichen Verbrecher als besondere Klasse von den andern Sträflingen getrennt werden sollen, die vielleicht zum ersten Male mit dem Gesetz in Kon-takt gekommen sind!

Kleinere Mitteilungen.

Ruffenhäuser, 21. Nov. Heute früh wurden zwischen hier und Kornwestheim durch den Orientexpresszug 14 Stück Schafe überfahren. Die Tiere wurden, wie man glaubt, durch umherschweifende Hunde schon gemacht, brachen aus dem in der Nähe der Bahn befindlichen Pferch aus und stürzten sich auf die Bahnlinie, dem daherbrausenden Zug entgegen.

Dehringen, 23. Nov. Der Landeshauptmann Schwarz von hier, welcher die letzte Hinrichtung in Tübingen ausführte, wurde gestern beim Krautfahren von seinem eigenen Wagen, an welchem die Pferde schon geworden waren, gegen ein Haus mit solcher Gewalt gedrückt, daß ihm ein Hüftknochen zerbrach und eine Rippe gebrochen wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

In Ravensburg hat sich gestern Abend der Fabrik-schlosser Gottlieb Diez mit den Worten: „So jetzt bin ich ein Zuchthäuser“ auf der Polizeiwache gestellt. Derselbe hat nach eigenem Geständnis seine Frau mit 2 Agrarreichen niedergeschlagen in der Absicht, sie zu ermorde.

Der Fabrik-schlosser Diez in Ravensburg, der an seiner Frau einen Mordversuch machte, hat sich gestern im Gefängnis erhängt.

„In der Burg“ bei Ammendorf vergnügten sich eine Anzahl Kinder, auf der noch sehr dünnen Eiskröte der „Hilfen Eiser“. Hierbei brach das Eis und 6 Kinder gerieten ins Wasser, von denen nur eins gerettet worden ist.

Unser Jugend. In Haidhausen laurierte an einem Nachmittage ein zwölfjähriger Schulfürstling einem gleichaltrigen Kameraden, auf dessen Anzeige er vom Lehrer gestraft wurde, auf der Straße auf und ließ ihm ein scharfgeschliffenes Trans-siermesser zweimal in den Rücken, so daß der Gestohlene sofort blutüberströmt zusammensank. Damit noch nicht zufrieden, verlegte er dem auf dem Boden Liegenden noch mehrere Hiebe in's Gesicht, welche die linke Wange spalteten und einen Stoßgaben herausgeschlugen. Ob der Schwerverletzte mit dem Leben davonkommt, wird bezweifelt.

Gaunerhumor. In München wurde einer Frau, welche einer Trauung auf dem Standesamte anwohnte, ein Portemonnaie mit 24 K. Inhalt gestohlen. Statt desselben fand sie einen Zettel darin, auf welchem geschrieben stand: „Zur Strafe der Neugierde.“

Leipzig, 24. Nov. Der Krach der Leipziger Dis-konto-Gesellschaft hat ein neues Opfer gefordert. Aus Nummer und Gram über ihres Mannes Verhaftung erhängte sich Frau Sandbank gestern in ihrer Wohnung. Der Fall ruft allgemeine Teilnahme hervor.

In Fischernitz bei Altenburg ist einem Bauer eine Kuh verendet, welche für drei Menschenleben das verhängnis-voll werden sollen. Beim Abziehen der Haut verletzte sich ein Arbeiter die Hand. Beim Zerteilen des Kadavers geschah dasselbe zwei anderen Arbeitern. Einer von den Dreien ist bereits an Blutvergiftung gestorben, dem andern mußte der Arm abgenommen werden und der dritte liegt hoffnungslos darnieder.

Bei dem Besuch, den die Zarin mit ihren 5 Kindern dem Kaiser Wilhelm abgestattet hat, stellte sie dem greisen

Herrlicher ihre Spröhlinge vor, und dieser beglückwünschte sie mit bewegter Stimme zu ihrem „blühenden Segen“, indem er sagte: „Sie sind zu beneiden, Roschka, so schöne, junge, kräftige Prinzen und Prinzessinnen zu besitzen, ich habe nur zwei Kinder und davon ist eines so krank.“ Die Kaiserin konnte ihre Rührung nicht unterdrücken; sie sagte die Hand des Kaisers und sagte herzlich: „Dem Haus Hohenzollern erblühen reizende Enkelkinder, die dem Großvater wohl jedes Leid tragen helfen werden.“

Junge Abenteurer. Zwei junge Burschen aus Linz im Alter von 16 und 17 Jahren hatten die väterliche Kasse ganz bedeutend geplündert, um — den Fürsten von Bulgarien in Sofia besuchen zu können. Der Vater machte sich auf und begab sich zunächst nach Wien. Dort kam er den Aus-reisern auf die Spur. In Budapest wurden sie durch die Polizei festgenommen und an den Vater in Wien angeliefert. Sie hatten von den geraubten 4700 Mk. noch 4137 Mk. bei sich. Das Fehlende hatten sie für Reisekosten und zweitägigen Aufenthalt in Wien verbraucht.

Das paßt mir nicht! Der kleine Pianist Josef Hoff-mann weiß bekanntlich Augenblicklich in England. Ein reicher Industrieller erfährt, daß Hoffmann ein Konzert in Hull geben wolle und ladet ihn ein, in seinem Schlosse abzuspielen. Der junge Virtuose schlägt nicht rundweg die Ein-ladung aus, kühnt aber seinem Vormund und Impresario Lindlar ins Ohr: „Ich mag nicht hingehen.“ — „Warum nicht?“ — „Weil in den englischen Schlössern zu viel Damen sind. Die schneiden mir Haarlocken ab; ich muß ihnen den ganzen Tag in ihre Albums schreiben und sie küssen mich von morgens bis abends — das paßt mir nicht!“

Barnum's Menagerie wurde, der Boss, Jtg. zu-folge, in Bridgeport in Nordamerika ein Raub der Flammen. Das Feuer, welches durch Explosion einer Petroleumlampe entstand, wurde erst bemerkt, als Löwen und Tiger anfangen, zu brüllen. Die Elephanten verriechten, ihre Ketten zu zer-reißen. Die Furcht vor den wütenden reißenden Tieren schreckte aber Jeden ab, zu nahe heranzutreten. Binnen einer halben Stunde war das Gebäude ein Trümmerhaufen. Drei Elephanten, darunter der birmanische weiße, sowie alle abge-richteten Thiere, Pferde, Affen etc. verbrannten. Der Schaden wird auf 700000 Dollars veranschlagt. Ein großer Löwe und 30 Elephanten entkamen aufs flache Land, wo sie einen panischen Schrecken erregten. Der Löwe wurde schließlich erschossen, die Elephanten sind fast alle wieder eingefangen.

Handel & Verkehr.

Konkurrenzöffnungen. Gottlob Klink, Schäfer in Oppenweiler (Badnang). Gottlob Pfau, Maurermeister in Dürrenzimmern (Badenheim). Friederike geb. Wolf, Wwe. des Gottlieb Klink, gew. Schäfers in Oppenweiler (Badnang). Wilhelm Weber, Steinhauermeister und Bauunternehmer in Unterlärchenheim. Johannes Rupp, Bauer in Mittelbronn, Gde. Friedenhofen (Gaildorf).

Allerlei.

(Wörtlich genommen). Erste Ballettkaufe: „Denke Dir, unsere alte Ballettmeisterin sagt, die Männer lägen ihr heute noch zu Füßen.“ — Zweite Ballettkaufe: „Das werden wohl Bühnenaugenoperateure sein.“ — (Uebertrieben). „Ich sage Ihnen, neulich beim Di-ner saßen wir so eng bei Tisch, daß wir Alle, um Kollisionen zu vermeiden, auf Kommando nach rechts launen mußten.“ — (Vorsichtig). Mutter, zum kleinen Otto: Nun gib doch mal dem kleinen Mädchen hier einen Kuß. — Otto: Ach Mama, ich mag nicht. Wer weiß, wen die schon alles geküßt haben mag.

Burkin, Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadel-fertig, ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Mtr., versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depôt. — Muster-Collectionen bereitwilligst franco.

Verantwortlicher Redakteur Steinmann in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kallerschen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Neuer Altensteig
Holz-Verkauf.
Am Samstag den 3. Dezbr. nachm. 2 Uhr, auf dem Rathaus in Ebhausen aus Nonnenwald Abt. 4, Birkenwiese und 5 Röhnersteig: 94 St. Nadelholz-stammholz mit 13 Fm., 655 St. Derb-stangen I.—III. Cl., 2915 Hopfen-stangen I. und II. Cl. und 3060 dio. IV. u. V. Cl., 8 Km. erlene Prügel, 53 Km. Nadelh.-Anbr. u. 7 Lose Reis und Schlagraum.
E m m i n g e n.
300 Mk.
Pfleggeld hat gegen gefehl. Sicherheit sofort auszuleihen
Jakob Deubler.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg
verleiht zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 0 8) gute neue
Bettfedern für 60 J das Pfund,
vorzüg'ich gute Sorte 1,25 J,
prima Halbdaunen nur 1,60 J,
„ Ganzdaunen nur 2,50 J.
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Ab-nahme von 50 8 5% Rabatt. — Um-tausch gestattet.
Primo Inlettstoff doppelbreit zu ei-nem großen Bett. (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl).
zusammen für nur 11 Mk.

Gündringen.
Zugelaufener Hund.
Ein Wildbodenhund, gelb, ist mir zwischen Wüdingen und Deicheldronn zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentüm-mer kann solchen gegen die Unkosten in-nerhalb 14 Tagen abholen bei
Matthäus Eberle.

Nagold.
Von einem im Dezember eintreffen-den Wagen
Ia. Gascoaks
habe ich noch ca. 80 Pzr. billig abzu-geben.
Gütige Bestellungen erbitte ich mir baldigst.
Gottlob Schmid.

Kranken,
welche an Magen- u. Darmleiden, Band-wurm, Lungen-, Kehlkopf- u. Herzkrank-heiten, Schwindsucht, Unterleibsrank-heiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden, Kröpf-, Augen-, Ohren- u. Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- u. Nervenleiden, Frauen-krankheiten, Bleichsucht leiden, ist das Schriftchen:
Behandlung und Heilung
von Krankheiten
ein Ratgeber für alle Leidende
zu empfehlen. Kostenlos zu beziehen von Ludwig Nagg, Buchhändler in Konstanz.
Rechnungen
fertigt die Kaiser'sche Buchdr.



Nagold.
Vorschlag
 zur Gemeinderatswahl.
 Fabrikant **Sannwald**,
 Schönfärber **Maier**,
 Ochsenwirt **Böckle**,
 Uhrmacher **Knodel**,
Gottfried Wagner.
 Mehrere Wähler.

Nagold.
Wahl-Vorschlag.
 Heiner **Maier**, Schönfärber,
 Wilh. **Knodel**, Uhrmacher,
 C. **Sannwald**, Fabrikant,
 C. G. **Rausser**, Biegeleibstiger,
 C. **Heller**, Schönfärber.
 Viele Wähler.

Nagold.
Wahl-Vorschlag.
 Geehrte Mitbürger!
 Wählet Männer, die nicht bloß ihre
 Interessen und ihre Ehre im Auge ha-
 ben, sondern auch aufs Wohl ihrer
 Mitbürger und der ganzen Stadt be-
 dacht sind, also:
Sannwald, Fabrikant,
Maier, Schönfärber,
Wagner, **Gottfried**,
Schmid, **Gottlob**, Kaufmann,
Holzzapfel, **Immanuel**.
 Viele Wähler.

Nagold.
Wahl-Vorschlag
 Zu Gemeinderäten möchten wir em-
 pfehlen:
 Fabrikant **Sannwald**,
 Schönfärber **Maier**,
 Uhrmacher **Knodel**,
 Tuchmacher **G. Acker**,
Gottfr. Wagner, Schuhmacher.
 Mehrere Wähler.

Nagold.
Vorschlag
 zur Gemeinderatswahl.
Sannwald, Fabrikant,
Knodel, Uhrmacher,
Mayer, Färber,
Holzzapfel, Stiftungspfleger,
Wagner, **Gottf.**, Schuhm.
 Mehrere Wähler.

Dankagung.
 Die Unterzeichneten wurden von der
 Feuerversicherungsgesellschaft „**Helvetia**“
 für ihren im August d. J. erlittenen
 Brandschaden durch Vermittlung deren
 Agenten, Hrn. **Beilharz** und **Schübel**,
 so nobel und prompt entschädigt, daß
 sie sich gedrungen fühlen, öffentlich ihren
 Dank auszusprechen und diese Gesell-
 schaft jedermann bestens empfehlen.
T. Karl Mayer, Schlosser.
T. Joh. Gg. Zeiler, Kübler
 in **Haiterbach**.

Nagold.
Schuhschmiere,
 angezeichnetes, wasserdichtes Lederfett,
 in Wachsen und offen empfiehlt billigst
Gottlob Schmid.

Nagold.
Sprengerles-
Mödel
 empfiehlt in großer Auswahl
Gustav Sellen.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart

Versicherungsstand über 271 Millionen, Bankfonds ca. 65 Millionen, Extrareserve
 ca. 12 Millionen Mark.

Mit den höchsten Garantien verbindet die Bank die äußerste Billigkeit.
 Die Prämien stellen sich netto aufs niedrigste, weil die hohen Ueberschüsse voll und ganz den Ver-
 sicherten zufließen.
 Im laufenden Jahre kommen M. 2031313 und in den nächsten 4 Jahren weitere ca. M. 8800000 als Divi-
 denden an die Versicherten zur Verteilung.

Für eine Versicherung auf Lebenszeit von M. 1000 beläuft sich nach Plan A II bei einer Dividende von 42%
 der Jahresprämie diese z. B. für einen

25	30	35	40	45-jährigen	
nur auf M.	12.93.	14.27.	16.30.	19.43.	23.43.

Die Policen der Bank sind (Betrugsfall und mehrjährige Zuchthausstrafe ausgenommen) schon nach der ersten
 Prämienzahlung (also nicht erst nach mehreren Jahren) unanfechtbar. Bei den durch Geistesstörung oder
 schwere Krankheit veranlaßten Selbstmordfällen findet, und zwar gleichfalls ohne Karenzzeit, Ausbezahlung
 der vollen Versicherungssumme statt.

Anträge nehmen entgegen die Vertreter:
Nagold: G. Schmid. **Altensteig:** C. W. Lutz. **Baisingen:** Fr. Kiefe jr. **Eckenweiler:** Lehrer Stiefel. **Egenhausen:**
 J. Kaltenbach. **Freudenstadt:** O. Wagner und Lehrer Hornberger. **Herrenberg:** Geometer Jg. Horb. **Bernw.-Alt.**
 Riederer. **Pfalzgrafenweiler:** Lehrer Dieterle. **Reichenbach:** Jak. Günter. **Wildberg:** A. Köhler.

Nagold.
 Mein gut sortiertes Lager in Winterschuhen:
Filzschuhe mit Ledersohlen,
Filzschuhe mit dicken Gudssohlen,
Gudschuhe & Gudsstiefel,
Filz-, Stroh- & Gesundheits-Sohlen,
Filzstiefel zum Schnüren mit und ohne Absatz,
 für Herren, Damen und Kinder empfehle ich angelegentlich.
 Große Auswahl, billige Preise!
Gottlob Schmid.

Nagold.
Schmiede-Verkauf.
 Unterzeichnete ist willens,
 die Hälfte an einem 2stöck-
 igen Wohnhaus, bestehend in
 2 Wohnungen, eingerichteter Schmiede-
 werkstätte, Stallung, Keller und Ge-
 müsegärtchen hinter dem Haus, sowie
 einer halben Scheuer mit großem schö-
 nem Keller neben dem Haus, in Mitte
 der Stadt gelegen, zu verkaufen. Lieb-
 haber wollen sich wenden an
J. Adam Theurer's Witwe.

Nagold.
Filzstiefel
 mit Holzsohlen,
 trocken, warme und billige Fußbegleitung
 empfiehlt in bekannter Qualität bei
 großer Auswahl
Gottlob Schmid.

Christbaum-
Confect!
 (delikat im Geschmack und reizende
 Neuheiten für den Weihnachtsbaum.)
 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende
 gegen 3 Mk. Nachnahme.
 Kiste u. Verpackung berechne nicht.
 Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33. I.

Das außerordentlich beliebte Lied:
 „Amsonst suchst du des
 Guten Quelle“
 liefert gegen Einsendung von 60 Pfg.,
 sowie den berühmten

Tranermarsch
 von **Beethoven**,
 gegen Einsendung von 50 Pfg. franco
 die Musikalienhandlung
Theodor Stürmer in Stuttgart.
 Ebenfalls zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
 in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
Gottlob Schmid, Nagold,
Joh. G. Koller, Altensteig,
Ernst Schall am Markt, Calw.

Einige noch gut erhaltene ein- und
 zweispännige

Kassenschlitten
 (Chaisenschlitten)
 sucht im Austrag zu kaufen
H. Theurer, Nagold.

Nagold.
 Ein solider tüchtiger
Möbelarbeiter
 findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Friedr. Wurster
 beim Adler.

Säuren, Nasenröte.
 Seit längerer Zeit mit einem unan-
 genehmen hartnäck. Gesichtsausschlag,
 Säuren u. Nasenröte behaftet, trat ich,
 da alle andere ärztl. Hilfe keinen Erfolg
 hatte, bei Herrn **Bremicker**, prakt. Arzt
 in **Starus** in briefliche Behandlung.
 Das Resultat war ein überraschendes;
 schon in kurzem war ich von dem lästigen
 Uebel vollkommen befreit. Unschäd-
 liche Mittel! Keine Berufsstörung!
 Einfiel d. Sept. 85. J. M. **Buler, Bäder.**
 Adresse: „**Bremicker postea. Constanz.**“

Einwickelpapier
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
 versendet zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfund) gute neue
 Bettfedern für 60 S das Pfund
 vorzüglich gute Sorte 1. 25 S „
 Prima Halbdaunen 1. 60 „ „
 und 2. „ „
 reiner Flaum 2.50 S.
 Prima Zulettstoff zu einem großen
 Bett (Decke, Unterbett, Kissen und
 Pfühl, garantiert federdicht.)
 zusammen für nur 14 M.
 Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

An die Redaktion!
 Soeben kommt mir zu Ohren, dass ich von
 verschiedenen Seiten (nescio quo modo) für
 den Verfasser oder Einsender der in letzter
 Nr. des Gesellsch. erschienenen **Knittelverse**
 bezügl. der Gemeinderatswahl hier, gehalten
 werde. Ich verwahre mich allen Ernstes
 higegen und bitte verehrl. Redaktion, mir
 öffentlich gef. bezeugen zu wollen, dass
 ich mit der Einsendung jenes **Elabor-**
rats, welches ich unbeantragt lassen will,
 lediglich nichts gemein habe.
 Hochachtungsvoll
Nagold, den 29. Nov. 1887.

Heinrich Schuster.
 Dass Sie nicht der Verfasser noch Einsen-
 der jenes in **Knittelversen** gegebenen Inse-
 rats sind, bezeugt
 die Redaktion.

Gestorben:
 Den 29. Nov. ein Töchterlein des
Christian Walz, Zeuglesweber (totge-
boren).